

DIE GESCHICHTE EINER KOOPERATION: DAS RÖMISCH-GERMANISCHE ZENTRALMUSEUM UND DIE STADT INGELHEIM AM RHEIN

Am 11. Dezember 1841 schlossen sich mehrere Bürger der Stadt Mainz zu einem Verein für Vaterländische Geschichte und Alterthümer zusammen¹. Dieser provisorischen Gesellschaft gehörte auch der am 4. September 1809 in Mainz geborene und dort am 14. Februar 1893 verstorbene Zeichenlehrer, Lithograph und Geschichtsforscher Ludwig Lindenschmit der Ältere an². Die Satzung dieser Vereinigung wurde am 16. Januar 1844 genehmigt. Hierauf konstituierte sich dieser Zusammenschluss geschichtsinteressierter Männer am 31. Januar 1844 als Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer³. Ludwig Lindenschmit der Ältere wurde ehrenamtlicher Konservator und später in den 1860er Jahren 1. Vorsitzender dieses Vereins. Der Zweck der Vereinigung bestand in der »Aufsuchung, Sammlung, Beschreibung und Erklärung römischer, germanischer oder mittelalterlicher Monumente und sonstiger Alterthums-Gegenstände; ferner Feststellung der geographischen Lage früherer römischer und germanischer Niederlassungen, Schlachtfelder und anderer geschichtlicher Orte«⁴. Ein solcher Ort war Ingelheim (Lkr. Mainz-Bingen) mit seiner schon damals berühmten Pfalzanlage. In Mainz bestand somit im Jahr 1852 ein reger, von Ludwig Lindenschmit dem Älteren geprägter, geschichtlich orientierter Verein. Es verwundert daher nicht, dass man in diesem Jahr bei einer »Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher« in Dresden (16.-19. August 1852) beschloss, Ludwig Lindenschmit der Ältere solle die Gründung des heutigen Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz als »Central-Museum für Vor- und Frühgeschichte für germanische und römische Altertümer« organisieren und das Museum später leiten. Ziel dieser neuen Einrichtung war es, die »germanische« (= heidnische) und römische Epoche zu erforschen. Dazu sollte auf der Grundlage von Abgüssen, Nachformungen und sonstigen Kopien eine Vergleichssammlung angelegt werden⁵. Hierfür wurde in Mainz erstmals im deutschsprachigen Raum ein »Verfahren zur Herstellung wissenschaftlicher Hilfs- und Studienmittel durch praktische Abformung und facsimilierte Nachbildung in Gips und Metall« für die Vervielfältigung entwickelt und angewandt⁶. Neben dem Kopieren von Fundstücken zählte schon seit dieser Gründungszeit auch das Anfertigen von Modellen zum Aufgabenbereich der Werkstätten⁷ (**Abb. 1**) des noch 1852 in Mainz im Kurfürstlichen Schloss eingerichteten Römisch-Germanischen Central-Museums⁸.

Solche Befundnachbildungen sollten im Zusammenspiel mit den die Pfalz in Ingelheim erforschenden Personen eine über die wissenschaftliche Verbundenheit im Forschen hinausgehende, einende Brücke darstellen. Da Ludwig Lindenschmit der Ältere ab 1852 sowohl Leiter des neu geschaffenen Museums als auch Konservator des Altertumsvereins war, blieben das Römisch-Germanischen Central-Museum und der Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu beiderseitigem Nutzen aufs Engste miteinander verbunden⁹.

In den Jahren 1850 und 1851 widmete sich der Königliche Provinzkonservator, Offizier und Hobby-Archäologe Karl August von Cohausen¹⁰ den Resten der Ingelheimer Pfalzanlage¹¹. Er war als Königlicher Konservator der Provinz Hessen-Nassau mit Sitz in Wiesbaden nicht nur Kollege von Ludwig Lindenschmit dem Älteren, sondern zudem auch Mitglied des Mainzer Altertumsvereins¹². Die Ergebnisse seiner Studien, die aus wissenschaftlicher Sicht als fundierte und nützliche Diskussionsgrundlagen anzusprechen sind, trug



Abb. 1 Die Werkstätten des RGZM am Ende des 19. Jhs. – (Nach Pluntke/Lehnert/Frey 2009, 51 Abb. 64).

Karl August von Cohausen im September 1852 bei einer Versammlung des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz als Festvortrag vor. Sein auf archäologischen Studien und baugeschichtlichen Aufnahmen beruhender Bericht überzeugte die Zuhörer derart, dass das Vortragsmanuskript in die neu gegründete Reihe »Abbildungen von Mainzer Alterthümern« aufgenommen wurde. Karl August von Cohausen erfuhr daher von Mainzer Seite und somit auch vom Leiter des Römisch-Germanischen Central-Museums Ludwig Lindenschmit dem Älteren bei der Drucklegung seiner Überlegungen eine massive Unterstützung. Seine Untersuchungen und Überlegungen zur Pfalz in Ingelheim wurden noch 1852 mit dem Heft 5 der »Abbildungen von Mainzer Alterthümern« vorgelegt¹³. Sie prägten bis in das späte 19. Jahrhundert die Vorstellungen von einer mittelalterlichen Pfalz. Das Jahr 1852 war mit der Gründung des Römisch-Germanischen Central-Museums und dem Wirken von Ludwig Lindenschmit dem Älteren auf der einen Seite und mit der Vorlage der wissenschaftlich fundierten Forschungen zu Ingelheim und der dortigen Pfalz durch Karl August von Cohausen auf der anderen Seite der Startschuss für eine sich sukzessive

entwickelnde, lange und sehr enge Verbundenheit. Diese zeigte sich z.B. in einer regen Korrespondenz zwischen Ludwig Lindenschmit dem Älteren und Karl August von Cohausen im Zusammenhang mit dem Auftritt des Römisch-Germanischen Central-Museums auf der Wiener Weltausstellung im Jahr 1873¹⁴ und darin, dass Karl August von Cohausen ab 1874 zum Vorstand des Mainzer Museums gehörte¹⁵. Ludwig Lindenschmit der Ältere leitete das Römisch-Germanische Central-Museum von 1852 bis 1893. Während dieser Zeit verlieh die hessische Staatsregierung dem Römisch-Germanischen Central-Museum am 23. Juni 1870 Eigenschaft und Rechte einer öffentlichen Stiftung. Die Forschungen zu den archäologischen Denkmälern von Ingelheim und der dortigen Pfalz waren Lindenschmit in dieser Zeit nicht nur präsent, sondern wurden von Mainz aus weiterhin gefördert. Es ist davon auszugehen, dass schon in der Frühphase des Römisch-Germanischen Central-Museums das Machtzentrum Ingelheim als – wenn auch nicht mit Priorität versehenes – Thema in die Gedankengänge der Mainzer Forscher einfluss. Sicherlich waren auch die in Ingelheim in den Jahren 1888/1889 erfolgten Befundaufnahmen und Ausgrabungen des Kunsthistorikers Prof. Dr. Paul Clemen, über die er erstmals 1890 in der »Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst« berichtete¹⁶, von Ludwig Lindenschmit dem Älteren wohlwollend beobachtet worden. Sein Sohn Ludwig Lindenschmit der Jüngere wurde ebenfalls Mitarbeiter des Römisch-Germanischen Central-Museums, das sein Vater mitbegründet hatte. Von 1893 bis 1901 war er dort Leiter (Konservator) und von 1902 bis 1912 2. (technischer) Direktor.

1. Direktor wurde 1902 Prof. Dr. Karl Schumacher¹⁷, der dieses Amt 25 Jahre bis 1927 betreute. Während seiner Amtszeit führte der Gießener Architekt und Kunsthistoriker Prof. Dr. Christian Rauch¹⁸ zwischen 1909 und 1914 im Auftrag des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft die ersten systematischen ar-

chäologischen Ausgrabungen in der Pfalzanlage Ingelheim durch¹⁹. Von den Untersuchungsergebnissen ausgehend ließ Christian Rauch wohl im Jahr 1910 ein heute leider verschollenes Rekonstruktionsmodell anfertigen, das einen Teilbereich der Anlage, das damals sogenannte Karlsbad, darstellte. Aus heutiger Sicht handelte es sich hierbei aber um das Bassin einer Fernwasserleitung. Die Rekonstruktion wurde »auf der Dresdner Hygiene-Ausstellung 1911 zur Darstellung gebracht«²⁰. Obwohl in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Central-Museums im Jahr 1910 Modelle von Gebäudebefunden – wie etwa von einem bei Rheinzabern gefundenen römischen Bad (Kopien Inv.-Nr. 23619) oder einem römischen Hauskomplex aus Trier (Kopien Inv.-Nr. 23618) – angefertigt wurden, sind in den entsprechenden Inventarbüchern des Römisch-Germanischen Central-Museums keine Hinweise auf diesen Ingelheimer Modellbau zu finden. Die Rekonstruktion des damals sogenannten Karlsbades muss an einem anderen Ort entstanden sein.

Nachdem der Erste Weltkrieg beendet war, wurden die Forschungen zu Ingelheim in den 1920er Jahren wieder aufgenommen²¹. Auch der 1. Direktor des Römisch-Germanischen Central-Museums Karl Schumacher band die Ingelheimer Pfalzanlage in seine Studien ein. So ist in dem 1925 erschienen, von ihm verfassten und der merowingischen sowie karolingischen Zeit gewidmeten Band 3 der »Siedlungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande von der Urzeit bis in das Mittelalter« auf den Seiten 201-204 eine Zusammenfassung des damaligen Forschungsstandes zu finden. Auf der Seite 195 dieses dritten Bandes der »Handbücher des Römisch-Germanischen Central-Museums« ist zu lesen: »Schon die Vorgänger Karls des Großen hatten da und dort einfachere Pfalzen und Saalhöfe erbaut (Aachen, Ingelheim, Worms usw.), aber erst der letztere und Ludwig der Fromme machten aus ihnen stolze Schlösser mit Festsälen, Kirchen, Unterkunftsräumen für Hunderte von Vornehmen und Tausende von Kriegeren, wo Reichs- und Kirchenversammlungen, Gerichtsverhandlungen, Empfänge, Festlichkeiten aller Art stattfanden«²². Die Pfalz in Ingelheim zählte daher schon im frühen 20. Jahrhundert in der Forschungsmeinung zu den wichtigsten frühmittelalterlichen Machtzentren.

Der Nachfolger von Karl Schumacher, Prof. Dr. Gustav Behrens²³, befasste sich ebenfalls mit dem Residenzort Ingelheim. Er war nach seiner Promotion im Jahr 1909 als Volontär an das Römisch-Germanische Central-Museum gekommen und wurde dort 1911 Assistent. Ab 1922 fungierte er zudem als Bodendenkmalpfleger in Rheinhessen. Spätestens jetzt gehörte Ingelheim zu seinen wichtigsten Fundorten. Das fachliche Interesse von Gustav Behrens an Ingelheim hielt auch während seiner 1927 begonnenen Tätigkeit als 1. Direktor des Römisch-Germanischen Central-Museums an. So ging er 1930 in einem Beitrag zu den Bodenaltertümern in der Provinz Rheinhessen auf Ingelheim ein²⁴ und befasste sich 1931 mit einer karolingischen Bauskulptur, die aus heutiger Sicht aus dem Pfalzbereich stammt²⁵. Dieses Flügelpferdrelief dürfte nach den Forschungen von Britta Schulze-Böhm im späten 8. Jahrhundert oder in der Zeit um 800 – inspiriert von der langobardischen Steinmetzkunst – in Ingelheim während des Pfalzbaus entstanden und als Chorschranke einer Kirche im Bereich der Pfalz verbaut gewesen sein²⁶. Gustav Behrens befasste sich aber nicht nur mit Einzelobjekten aus Ingelheim. Ausgehend von den zwischen 1909 und 1914 bei den Ausgrabungen von Christian Rauch gewonnenen Erkenntnissen veranlasste er im Jahr 1931, dass in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Central-Museums das erste Gesamtmodell der karolingischen Pfalz im Maßstab 1:100 hergestellt wurde. Dieses Gipsmodell mit der Kopien Inv.-Nr. 32204 fand als Rekonstruktionsgrafik in der Fachliteratur, diversen Lexika und Atlanten eine weite Verbreitung (**Abb. 2**)²⁷. Weitere Nachbildungen dieses Modells standen im Historischen Museum Ingelheim, in den C. H. Boehringerverken Ingelheim, im Römisch-Germanischen Central-Museum in Mainz, im Schlossmuseum Koblenz sowie im Römisch-Germanischen Museum in Köln²⁸. Diese plastische Darstellung blieb für Jahrzehnte die prägende Vorstellung von einer karolingischen Pfalz²⁹. Da im Jahr 1931 in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Central-Museums auch ein Modell der Kaiserpfalz Aachen (Kopien Inv.-Nr. 31745) entstand, lagen in Mainz sogar die Rekonstruktionen von zwei frühmittelalterlichen Machtzentren vor. Noch 1949 brachte Gustav Behrens zusammen mit Gerda Bernhard, Alexander Burger und Ernst Emmerling eine in Mainz erschienene Publikation mit dem

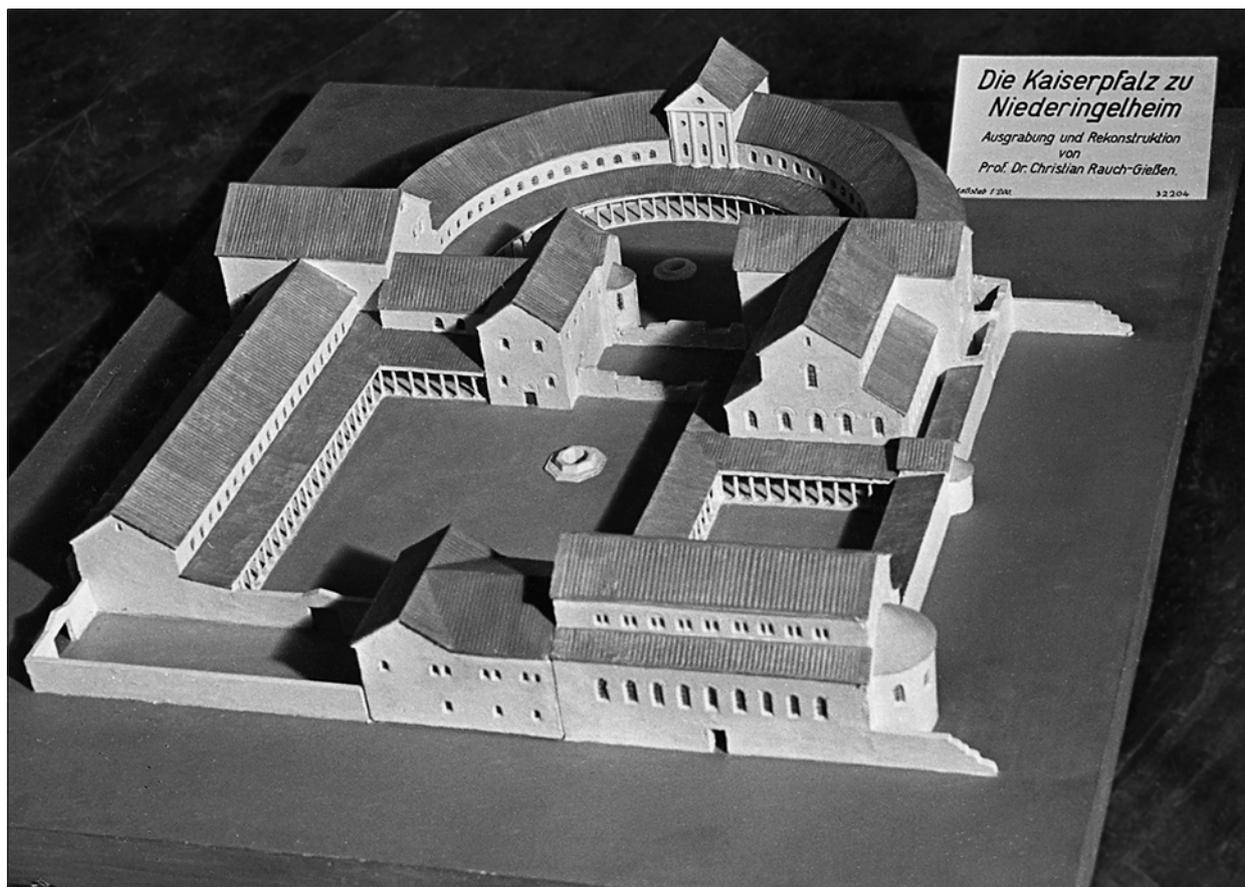


Abb. 2 Rekonstruktionsmodell der Pfalz zu Ingelheim. Angefertigt in den Werkstätten des RGZM im Jahr 1931. – (Kopien Inv.-Nr. 32204, Abb. Archiv des RGZM).

Titel »Ingelheim« heraus, in der er sich mit »Ingelheims Vor- und Frühgeschichte« befasste³⁰. Dies zeigt, wie wichtig die Geschichte von Ingelheim für Gustav Behrens auch noch in seiner späten Wirkenszeit im Römisch-Germanischen Central-Museum war³¹.

Prof. Dr. Kurt Böhner³² lag Ingelheim ebenfalls am Herzen³³. Auch durch seine Anregung begannen 1960 im Gebiet der Ingelheimer Pfalz erneut vom Mittelalterarchäologen Prof. Dr. Walter Sage³⁴ geleitete Untersuchungen, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurden und bis 1970 andauerten³⁵. Das anhaltende Interesse von Kurt Böhner an den Untersuchungen in Ingelheim ist z. B. dem 1972 vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum herausgegebenen Band 12 der »Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern« abzulesen, dem Kurt Böhner sowohl den Einführungsaufsatz »Das nördliche Rheinhessen im frühen Mittelalter« als auch den Beitrag »Ingelheim« mit einer Zusammenstellung der vorgeschichtlichen, römischen und mittelalterlichen Fundstellen in der Pfalz und in ihrem Umfeld beisteuerte³⁶.

Auch Dr. Konrad Weidemann³⁷ war der Pfalzenforschung sehr zugetan. Speziell für Ingelheim zeigte sich dies in seinem 1974 publizierten Beitrag »Die Königpfalz in Ingelheim«³⁸. Er entwickelte damals eine neue Gesamtrekonstruktion der Pfalz Ingelheim, die 1974 mit einem Rekonstruktionsmodell aus den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums visualisiert wurde (**Abb. 3**). Der mit diesem 1,42 m × 1,15 m großen Gipsmodell (Kopien Inv.-Nr. 42081) dargestellte karolingische Bauzustand blieb für die fachlichen Analysen zu Ingelheim lange Zeit Diskussionsbasis.

Um die Forschungsgeschichte zur Pfalz Ingelheim transparenter zu gestalten, entschlossen sich der Historische Verein Ingelheim und das Römisch-Germanische Zentralmuseum, gemeinschaftlich die Ausgrabungs-



Abb. 3 Rekonstruktionsmodell der Pfalz zu Ingelheim. Angefertigt in den Werkstätten des RGZM im Jahr 1974. – (Kopien Inv.-Nr. 42081, Abb. Archiv des RGZM).

ergebnisse von Christian Rauch aus den Jahren 1909-1914 vorzulegen. Dies geschah aber auch, »um die alte Verbindung beider Institutionen zu Christian Rauch, dem Ehrenbürger der Stadt Ingelheim und Ehrenmitglied des Historischen Vereins Ingelheim, zum Ausdruck zu bringen«³⁹. Die redaktionelle Betreuung dieser Publikation lag bei Prof. Dr. Horst Wolfgang Böhme, der ab 1972 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und zwischen 1982 und 1992 Direktor der Frühmittelalterlichen Abteilung am Römisch-Germanischen Zentralmuseum war. Unterstützt wurde er von dem späteren Generaldirektor Konrad Weidemann⁴⁰. Die Mit-herausgeberschaft übernahm der Geschäftsführende Direktor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Kurt Böhner. Ziel des Werkes war es, eine Zusammenfassung der Grabungsberichte von Christian Rauch zu bieten und seine Dokumentation vorzulegen. Diese Gemeinschaftspublikation erschien im Jahr 1976 als Band 2 der »Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums« und gleichzeitig als Band 24/25 der »Beiträge zur Ingelheimer Geschichte«. Das Werk versinnbildlicht die enge Verbundenheit des Römisch-Germanischen Zentralmuseums zur Erforschung von Ingelheim mit der dortigen Pfalz und zu den vor Ort tätigen Forschern vortrefflich.

Während der Dienstzeit von Generaldirektor Dr. Konrad Weidemann traten im Jahr 1993 in Ingelheim Veränderungen ein, die auch das bis dahin 140 Jahre andauernde fruchtbare Zusammenspiel zwischen den Forschungen in Ingelheim und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum beeinflussten. Aufgrund von baulichen Veränderungen im Saalgebiet setzten in diesem Jahr in Ingelheim erneut Ausgrabungen unter der wissenschaftlichen Betreuung von Prof. Dr. Walter Sage und der örtlichen Leitung von Holger Grewe M. A. ein⁴¹. Sinnvollerweise wurde wegen des entstehenden Sachzwanges die Forschungsstelle Kaiserpfalz Ingelheim vor Ort eingerichtet⁴². Seit dieser Zeit wird unser Wissen zur Ingelheimer Pfalzanlage (**Abb. 4**) und zur Mikroregion um Ingelheim durch die Aktivitäten der dortigen Wissenschaftler*innen stetig ergänzt und er-

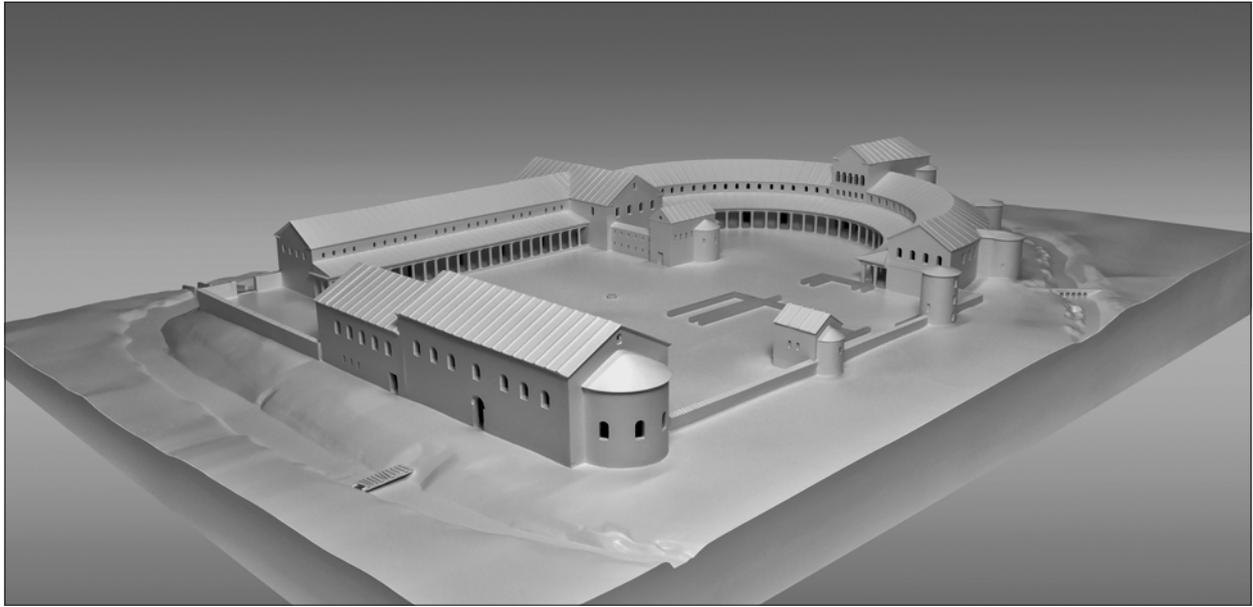


Abb. 4 Modell der Pfalz zu Ingelheim um 800, Ansicht von Südwesten. – (Foto B. May, Stadt Ingelheim, Forschungsstelle Kaiserpfalz; Rekonstruktion H. Grewe, Stadt Ingelheim, Forschungsstelle Kaiserpfalz; Modellausführung ConstruvISION, S. Wendel).

weitert. Unser Bild und Wissen zum Ingelheimer Machtzentrum ist daher heute viel umfassender und klarer, als es noch um 1990 war⁴³. Leider geriet während dieser aus Ingelheimer Sicht erfolgreichen Entwicklung das traditionelle Zusammenwirken mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum bis in das zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts etwas in Vergessenheit.

Die traditionsreiche Verbindung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums mit den Forschungen zu Ingelheim und der dortigen Pfalz greift das von Univ.-Prof. Dr. Falko Daim⁴⁴ unterstützte und von seiner Nachfolgerin Univ.-Prof. Dr. Alexandra W. Busch⁴⁵ am 12. November 2018 unterzeichnete Kooperationsabkommen mit der Forschungsstelle Kaiserpfalz in Ingelheim erneut auf⁴⁶. Erste Schwerpunkte der Zusammenarbeit liegen in den Bereichen Keramikforschung, Kulturlandschafts- und Siedlungsgeschichte, Handels- und Wirtschaftsgeschichte sowie Wissensvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit. Zeitlich umfassen die gemeinsamen Bestrebungen die römische Kaiserzeit und das gesamte Mittelalter. Aus Sicht des in Mayen ansässigen und zum Römisch-Germanischen Zentralmuseum gehörenden Kompetenzbereichs Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte bedeutet dies, dass das Verhältnis zwischen dem Produktionsstandort Mayen mit dem an dieses Mittelzentrum anschließenden frühen Industrieviertel und der Mikroregion Ingelheim als Herrschersitz und potenzieller Warenabnehmer beleuchtet wird. Es wird z. B. um die Versorgungswege und Handelsrouten gehen, über die Ingelheim mit Mayener Keramik eingedeckt wurde. Aber auch Detailfragen sollen thematisiert werden. Für die Karolingerzeit ist etwa zu klären, welche Rolle friesische Händler bei den Wirtschaftsbeziehungen und dem damaligen Warenaustausch spielten. Schon Kurt Böhner hatte 1972 in Bezug auf ein karolingisches Brandgrab des 9. Jahrhunderts aus dem zur Mikroregion Ingelheim gehörigen Stadtteil Frei-Weinheim friesische Händler thematisiert⁴⁷. Aus heutiger Sicht könnte es sich bei der toten Person aber auch um den Teilnehmer einer aus Skandinavien stammenden Delegation gehandelt haben, der auf dem Weg zur Kaiserpfalz in Ingelheim verstorben ist und in der Nähe des in Frei-Weinheim angenommenen Rheinhafens der Residenz bestattet wurde. Schlaglichtartig zeigt dieser Sachverhalt, dass die zukünftigen Zielsetzungen der Kooperation zwischen dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum und der Forschungsstelle Kaiserpfalz in Ingelheim viele Themen aufgreifen, die schon früher Wissenschaftlern

des Römisch-Germanischen Zentralmuseums am Herzen lagen. Erste Früchte dieser Kooperation konnten bereits bei zwei internationalen wissenschaftlichen Kolloquien in Ingelheim⁴⁸ und Mayen⁴⁹ vorgestellt, mit Fachkolleg*innen diskutiert und nun mit diesem Tagungsband publiziert werden. Das neue Kooperationsabkommen wird eine im Jahr 2021 bereits 169 Jahre bestehende Forschungstradition des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in die Zukunft tragen und die traditionsreiche wissenschaftliche Verbundenheit mit den Erforscher*innen des Machtzentrums Ingelheim beleben.

Anmerkungen

- 1) Gredy 1845-1851, 1.
- 2) Zu Ludwig Lindenschmid dem Älteren vgl. Frey 2009b.
- 3) Gredy 1845-1851, 2.
- 4) Gredy 1845-1851, 3.
- 5) Panke-Schneider 2009, 45.
- 6) Berbüsse 2014, 453.
- 7) Zu den Werkstätten des RGZM Pluntke/Lehnert/Frey 2009.
- 8) Frey 2009a.
- 9) Teske 2009, 43.
- 10) Geboren am 17. April 1812 in Rom, gestorben am 2. Dezember 1894 in Wiesbaden; ab 1874 Mitglied des Verwaltungsrates des Römisch-Germanischen Central-Museums.
- 11) Forschungen zur Ingelheimer Pfalz gehen aber zumindest bis in das Jahr 1544 zurück, als Sebastian Münster den »Palast Karls des Großen« beschrieb: Berkessel/Gerhard/Traub 2019, 12.
- 12) Berbüsse 2014, 452.
- 13) von Cohausen 1852; vgl. hierzu Gierszewska-Noszczyńska/Noszczyński/Peisker 2019, 301.
- 14) Berbüsse 2014.
- 15) Berbüsse 2014, 452 Anm. 12.
- 16) Clemen 1890; vgl. Berkessel/Gerhard/Traub 2019, 12; Gierszewska-Noszczyńska/Noszczyński/Peisker 2019, 301-303.
- 17) Geboren am 14. Oktober 1860 in Dühren, gestorben am 17. April 1934 in Bad Mergentheim.
- 18) Geboren am 30. September 1877 in Berlin, gestorben am 31. Januar 1976 in Gießen.
- 19) Zu den Ausgrabungen von 1909-1914 vgl. Gierszewska-Noszczyńska/Noszczyński/Peisker 2019, 303-304.
- 20) Rauch 1976, 11.
- 21) Zum RGZM in dieser Zeit vgl. Schumacher 1927.
- 22) Schumacher 1925, 195.
- 23) Geboren am 18. Oktober 1884 in Birkenfeld, gestorben am 20. August 1955 in Mainz; 1. Direktor des Römisch-Germanischen Central-Museums von 1927 bis 1952.
- 24) Behrens 1930.
- 25) Behrens 1931.
- 26) Schulze-Böhm 2011; s. auch Gärtner u. a. 2018, 33; vgl. hierzu Grunwald 2019, 72-76 Abb. 8-13.
- 27) Grewe 1999, 142.
- 28) Jacobi 1976, 2.
- 29) Kühn/Böhner 1976, VII.
- 30) Behrens 1949.
- 31) Vgl. auch Behrens 1952.
- 32) Geboren am 29. November 1914 in Halberstadt, gestorben am 31. Mai 2007 in Dinkelsbühl; von 1958 bis 1981 geschäftsführender Direktor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums.
- 33) Böhner 1964; 1974.
- 34) Geboren am 5. Juli 1930 in Frankfurt am Main, gestorben am 12. April 2017 in Bischberg.
- 35) Zusammenfassend: Weidemann 1975a, 437; Gierszewska-Noszczyńska/Noszczyński/Peisker 2019, 304-305.
- 36) Böhner 1972a; 1972b.
- 37) Geboren am 4. Oktober 1938 in Frankfurt am Main, gestorben am 21. März 2010 in Mainz; ab 1966 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Römisch-Germanischen Zentralmuseums; ab 1974 Direktor der Abteilung Frühmittelalter und von 1982 bis 2003 Generaldirektor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums.
- 38) Weidemann 1974; vgl. auch Weidemann 1975a; 1975b.
- 39) Kühn/Böhner 1976, VIII.
- 40) Rauch/Jacobi 1976.
- 41) Hierzu zusammenfassend Gierszewska-Noszczyńska/Noszczyński/Peisker 2019, 305-312.
- 42) Vgl. Blaski 2014, 108-109.
- 43) Zusammenfassend: Grewe 2014; Gärtner u. a. 2018; Gierszewska-Noszczyńska 2018; Gierszewska-Noszczyńska/Noszczyński 2019; Charismatischer Ort 2019.
- 44) Univ.-Prof. Dr. Falko Daim war von 2003 bis 2018 Generaldirektor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums.
- 45) Univ.-Prof. Dr. Alexandra W. Busch ist seit dem 1. Oktober 2018 Generaldirektorin des Römisch-Germanischen Zentralmuseums.
- 46) Kaiserpfalz Journal 2019, 38.
- 47) Böhner 1972b, 61.
- 48) Fachkolloquium »Siedlungsräume – Wirtschaftsregionen – Machtzentren«. Weiterbildungszentrum Ingelheim, 12.-13. November 2018.
- 49) Fachkolloquium »Wirtschaftsaspekte in Spätantike und Frühmittelalter. Warenversorgung – Handelskontakte – Chronologieprobleme«. Rathaus Mayen, 28.-29. November 2019.

Literatur

- Behrens 1930: G. Behrens, Bodenaltertümer in der Provinz Rheinhessen. Jahresber. Denkmalpfl. Hessen 4, 1930, 67-148.
- 1931: G. Behrens, Zu dem karolingischen Relief aus Oberingelheim. *Germania* 15, 1931, 40-42.
- 1949: G. Behrens, Ingelheims Vor- und Frühgeschichte. In: G. Behrens (Hrsg.), *Ingelheim. Rheinhessen Vergangenheit 9* (Mainz 1949) 8-42.
- 1952: G. Behrens, Das Römisch-Germanische Zentralmuseum von 1927 bis 1952. In: H. Klumbach (Hrsg.), *Festschrift des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz zur Feier seines hundertjährigen Bestehens 1952*. Band 3 (Mainz 1953) 182-193.
- Berbüsse 2014: C. Berbüsse, Das Römisch-Germanische Zentralmuseum auf der Wiener Weltausstellung 1873. *Jahrb. RGZM* 61, 2014, 451-467. <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/jahrb-rgzm/article/view/72417/65915> (9.9.2021).
- Berkessel/Gerhard/Traub 2019: H. Berkessel / J. Gerhard / S. Traub, Ingelheim am Rhein – Geschichte der Stadt von den Anfängen bis in die Gegenwart. Zur Einführung. In: Berkessel u. a. 2019, 10-15.
- Berkessel u. a. 2019: H. Berkessel / J. Gerhard / N. Gerhard / M. Gierszewska-Noszczyńska / W. Marzi(†) / G. Mendelssohn (Hrsg.), *Ingelheim am Rhein. Geschichte der Stadt von den Anfängen bis in die Gegenwart* (Oppenheim/Rhein 2019).
- Blaski 2014: G. Blaski, »Mit der eisernen Brechstange als Bohrer«. Ausgrabungen seit 1888. In: Grewe 2014, 107-109.
- Böhner 1964: K. Böhner, Aus der Vor- und Frühgeschichte des Ingelheimer Landes. In: J. Autenrieth (Hrsg.), *Ingelheim am Rhein. Forschungen und Studien zur Geschichte Ingelheims* (Ingelheim/Rhein 1964) 9-64.
- 1972a: K. Böhner, Ingelheim. In: *Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler* 12 (Mainz 1972) 95-112.
- 1972b: K. Böhner, Das nördliche Rheinhessen im frühen Mittelalter. In: *Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler* 12 (Mainz 1972) 50-65.
- 1974: K. Böhner, Ingelheim in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. In: F. Lachenal / H. T. Weise (Hrsg.), *Ingelheim am Rhein 774-1974. Geschichte und Gegenwart* [Ausstellungskat.] (Ingelheim/Rhein 1974) 17-36.
- Charismatischer Ort 2019: Forschungsstelle Kaiserpfalz (Hrsg.), *Der charismatische Ort. Stationen der reisenden Könige im Mittelalter* [Ausstellungskat.] (Ingelheim/Rhein 2019).
- Clemen 1890: P. Clemen, Der karolingische Kaiserpalast zu Ingelheim. *Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst* 9, 1890, 54-148.
- von Cohausen 1852: A. von Cohausen, Der Palast Karl des Großen in Ingelheim und die Bauten seiner Nachfolger daselbst. *Abb. Mainzer Alterthümer* 5 (Mainz 1852).
- Frey 2009a: A. Frey, Wissenschaftliche Sammlung und Museum – Die Ausstellungen des RGZM. In: Frey 2009b, 49-50.
- 2009b: A. Frey (Hrsg.), *Ludwig Lindenschmit d. Ä.* [Ausstellungskat.]. *Mosaiksteine – Forsch. RGZM* 5 (Mainz 2009).
- Gärtner u. a. 2018: B. Gärtner / H. Grewe / R. Kaiser / B. Schulze-Böhm, *Pfalzen – mittelalterliche Orte der Macht*. *Arch. Deutschland* 2018/4, 30-33.
- Gierszewska-Noszczyńska 2018: M. Gierszewska-Noszczyńska, Archäologische Untersuchungen des mittelalterlichen Grabens von Nieder-Ingelheim. Eine Referenzstudie zur Auswertung der Keramik aus der Kaiserpfalz und ihrer Peripherie. In: H. Stadler / L. Obojes (Hrsg.), *Keramik zwischen Werbung, Propaganda und praktischem Gebrauch. Beiträge vom 50. Internationalen Symposium Keramikforschung in Innsbruck 2017*. *Nearchos* 23 (Innsbruck 2018) 231-251.
- Gierszewska-Noszczyńska/Noszczyński 2019: M. Gierszewska-Noszczyńska / P. Noszczyński, Ingelheim im Früh- und Hochmittelalter: Die Entwicklung der Pfalz Karls des Großen bis in die Stauferzeit. In: Berkessel u. a. 2019, 56-79.
- Gierszewska-Noszczyńska/Noszczyński/Peisker 2019: M. Gierszewska-Noszczyńska / P. Noszczyński / K. Peisker, Die Kaiserpfalz und andere Fundstellen. *Archäologische Ausgrabungen in Ingelheim*. In: Berkessel u. a. 2019, 300-313.
- Gredy 1845-1851: E. M. Gredy, Einige Worte über Entstehung, Zweck und seitheriges Wirken des Vereins. *Zeitschr. Ver. Erforsch. Rhein. Gesch.* 1, 1845-1851, 1-6.
- Grewe 1999: H. Grewe, Die Königspfalz zu Ingelheim am Rhein. In: Ch. Stiegemann / M. Wemhoff (Hrsg.), *799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III.* in Paderborn [Ausstellungskat. Paderborn] (Mainz 1999) 142-151.
- 2014: H. Grewe (Hrsg.), *Auf den Spuren Karls des Großen in Ingelheim. Entdeckungen – Deutungen – Wandlungen* (Ingelheim am Rhein, Petersberg 2014).
- Grunwald 2019: L. Grunwald, Die Gemeinde Leutesdorf und ihr Umland in römischer Epoche und Frühmittelalter. Eine archäologisch-historische Betrachtung. *Heimat-Jahrb. Lkr. Neuwied* 2020 (Rheinbreitbach 2019) 63-80.
- Jacobi 1976: H. J. Jacobi, Vorbemerkung zu den Ausgrabungen in Ingelheim (1909-1914). In: Rauch/Jacobi 1976, 1-3.
- Kaiserpfalz Journal 2019: Forschungsstelle Kaiserpfalz (Hrsg.), *Kaiserpfalz Journal* 2018/2019 (Ingelheim/Rhein 2019).
- Kühn/Böhner 1976: H. Kühn / K. Böhner, Vorwort der Herausgeber. In: Rauch/Jacobi 1976, VII-VIII.
- Panke-Schneider 2009: T. Panke-Schneider, Lebenswerk und Lebensaufgabe: Das Römisch-Germanische Central-Museum. In: Frey 2009b, 45-48.
- Pluntke/Lehnert/Frey 2009: L. Pluntke / U. Lehnert / A. Frey, Ludwig Lindenschmit: Begründer der Werkstätten des RGZM. In: Frey 2009b, 51-54.
- Rauch 1976: Ch. Rauch, Die Ausgrabung der karolingischen Kaiserpfalz zu Nieder-Ingelheim am Rhein 1909 und 1910. In: Rauch/Jacobi 1976, 10-12.
- Rauch/Jacobi 1976: Ch. Rauch / H. J. Jacobi (Hrsg.), *Ausgrabungen in der Kaiserpfalz Ingelheim 1909-1914*. *Monogr. RGZM* 2 = *Stud. Königspfalz Ingelheim* 1 = *Beitr. Ingelheimer Gesch.* 24/25 (Mainz 1976).
- Schulze-Böhm 2011: B. Schulze-Böhm, Die Bauskulptur der karolingischen Pfalz Ingelheim. Zur Ausstattung frühmittelalterlicher Herrschaftsarchitektur [Diss. Univ. Basel 2011].
- Schumacher 1925: K. Schumacher, Siedlungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande von der Urzeit bis in das Mittelalter.

Die merowingische und karolingische Zeit. Handb. Röm.-Germ. Central-Mus. 3 (Mainz 1925).

1927: K. Schumacher, Das Römisch-Germanische Central-Museum von 1901-1926. In: Festschrift zur Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Römisch-Germanischen Central-Museums zu Mainz 1927 (Mainz 1927) 53-88.

Teske 2009: F. Teske, Ludwig Lindenschmit d. Ä. als Mitbegründer des Mainzer Altertumsvereins. In: Frey 2009b, 41-44.

Weidemann 1974: K. Weidemann, Die Königpfalz in Ingelheim. In: F. Lachenal / H. T. Weise (Hrsg.), Ingelheim am Rhein 774-1974.

Geschichte und Gegenwart [Ausstellungskat.] (Ingelheim/Rhein 1974) 37-56.

1975a: K. Weidemann, Ausgrabungen in der karolingischen Pfalz Ingelheim. In: Ausgrabungen in Deutschland, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950-1975. Monogr. RGZM 1, 2 (Mainz 1975) 437-446.

1975b: K. Weidemann, Ausgrabungen in der karolingischen Pfalz Ingelheim. In: Ausgrabungen in Deutschland, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950-1975. Monogr. RGZM 1, 3 (Mainz 1975) 374-375.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Die Geschichte einer Kooperation: das Römisch-Germanische Zentralmuseum und die Stadt Ingelheim am Rhein

Im Jahr 2021 besteht die enge Verbundenheit des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz mit der Stadt Ingelheim am Rhein, und genauer mit den Erforscher*innen der dortigen Kaiserpfalz, seit 169 Jahren. Der Beitrag greift die Geschichte dieser traditionsreichen wissenschaftlichen Zusammenarbeit auf, die sich im Jahr 2018 in einem Kooperationsabkommen mit der Forschungsstelle Kaiserpfalz Ingelheim manifestierte und die daher auch zukünftig der Forschung dienlich sein wird.

The History of a Cooperation: The Römisch-Germanisches Zentralmuseum and the City of Ingelheim am Rhein

In 2021, the close ties between the Römisch-Germanisches Zentralmuseum in Mainz and the city of Ingelheim am Rhein, and more specifically with the researchers of the imperial palace there, will have existed for 169 years. The article takes up the history of this traditional scientific collaboration, which manifested itself in 2018 in a cooperation agreement with the Forschungsstelle Kaiserpfalz Ingelheim and which will therefore continue to serve research in the future.

L'histoire d'une coopération : le Römisch-Germanisches Zentralmuseum et la ville d'Ingelheim am Rhein

En 2021, les liens étroits entre le Römisch-Germanisches Zentralmuseum de Mayence et la ville d'Ingelheim am Rhein, et plus particulièrement avec les chercheurs du palais impérial de cette ville, existeront depuis 169 ans. L'article reprend l'histoire de cette collaboration scientifique traditionnelle, qui s'est manifestée en 2018 par un accord de coopération avec la Forschungsstelle Kaiserpfalz Ingelheim et qui continuera donc à servir la recherche à l'avenir.

Schlüsselwörter / Keywords / Mots-clés

Forschungsstelle Kaiserpfalz Ingelheim / Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz / Ingelheim am Rhein / Karl der Große / Kooperation

Forschungsstelle Kaiserpfalz Ingelheim / Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz / Ingelheim am Rhein / Charlemagne / cooperation

Forschungsstelle Kaiserpfalz Ingelheim / Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mayence / Ingelheim am Rhein / Charlemagne / coopération